



MYTHOS DES GRÜNDEVATERS: Karl der Große unter der Europaflagge am Aachener Rathaus

# Nahes fernes Mittelalter

Karl der Unsterbliche. Was haben spätere Generationen ihm nicht alles angedichtet: Der erste Europäer soll er gewesen sein, Ahnherr der Deutschen und Franzosen, Kreuzfahrer und Heiliger, Kulturrevolutionär und Dschihadist, germanischer Recke und Sachsen-schlächter. Jede Zeit hat ihren eigenen Karl erschaffen, ihm Verehrungen und Verwünschungen nachgerufen, Sehnsüchte an seinem Grab gestillt und Sinn gestiftet. Wenn man so will, hat sich für den Christenmenschen Karl der Heilsplan erfüllt: Erst nach seinem Tod begann das eigentliche Leben. Wir würden ihn heute nicht »den Großen« nennen, hätte die Nachwelt ihm nicht über Jahrhunderte hinweg diese Reverenz erwiesen.

Was für ein Herrscher verbirgt sich unter all den Schichten mythischer Erinnerung? Wer war Karl der Große? Eine Frage, der sich die Autoren dieses Heftes zu nähern versuchen – so weit, wie die spärliche Überlieferung trägt. Kein Zeitgenosse hat uns den Gefallen getan, ein objektives Protokoll zu führen. Wie Karl dachte und fühlte, lässt sich ebenso wenig ergründen wie die Frage, ob er einen Rauschbart trug: Alle Bildnisse sind posthum entstanden. Nur ein einziges Zeugnis von seiner Hand ist gesichert – ein keilförmiges Häkchen, mit dem er Urkunden abzeichnete.

Zweifelloso stand hinter dieser unscheinbaren Signatur einer der mächtigsten Männer des Mittelalters. Als Karl sich im Jahr 800 zum römischen Kaiser krönen ließ, war er auf Augenhöhe mit den antiken Cäsaren. Sein Imperium reichte von den Pyrenäen bis zur Elbe, von der Nordsee bis nach Rom. Zum ersten Mal nach dem Niedergang des Weströmischen Reiches waren weite Teile Europas

wieder unter einer Herrschaft vereint. Den Zusammenhalt sicherten das Schwert – in nur zwei seiner 46 Herrscherjahre führte er keinen Krieg – und das Kreuz: Karl regierte das Vielvölkerreich wie einen Gottesstaat, streng geeicht auf die christlichen Gebote. Der rechte Glaube war das Unterpfand seiner Macht, brutal aufgezwungen wie im Krieg gegen die Sachsen oder mit monchischem Eifer verbreitet wie in den Klosterschulen. Indem Karl – seine vielleicht größte Leistung – Bildung und Wissenschaft aufblühen ließ und die lateinische Kultur zur allgemeinen Norm erhob, verklammerte er römische und germanische Einflüsse, alte und neue Welt, Antike und Mittelalter. Mit etwas Fantasie kann man darin die Geburtsstunde des modernen Europa sehen.

Und heute? Das unvereinigte Europa könnte eine neue Meistererzählung gut gebrauchen. Aber man sollte auf der Hut sein vor Sinnstiftungspredigern, die in der Geschichte nur eines suchen: das Rüstzeug für ihren Größenwahn und Hass. Wer glaubt, die Zeiten seien vorüber, in denen der alte Kaiser das Herz der Abendlandsretter höherschlagen ließ, unterschätzt die Findigkeit rechter Identitätsfanatiker. Als Verteidiger des Christentums werden die Karolinger gerade neu entdeckt. Der Attentäter, der im März 2019 im neuseeländischen Christchurch 50 Menschen erschoss, hatte die einschlägigen Internetforen studiert: Auf einer seiner Waffen prangte der Name Karl Martells, des Großvaters Karls des Großen, der 732 in der Schlacht von Poitiers ein plünderndes arabisches Herr besiegte. Mit einem Mal ist es ungeheuer nah, das ferne Mittelalter.



FRANK WERNER  
Chefredakteur

## 6/19 INHALT

- 3 Fundstück**
- 6 Karls Gottesreich**  
Zeugnisse des Frankenkönigs – eine Bilderreise
- 14 Der Weg des Kreuzes**  
Wie Missionare das Christentum in Europa verbreiten *Von Martin Kroker*
- 20 Karte**  
Das Reich der Karolinger
- 22 »Da lacht der Hof«**  
Der Mittelalter-Historiker Johannes Fried über die bedeutsamste Leistung Karls des Großen und die Frage, was wir überhaupt über ihn wissen können
- 28 Krieg den Ungläubigen**  
Brutal unterwerfen die Franken »die Sachsen« und zwingen sie zur Taufe *Von Janet L. Nelson*
- 36 Die Erfindung der Sachsen**  
Über einen Stamm, der nur als Feindbild der Franken existiert *Von Babette Ludowici*
- 42 Wer liegt denn da?**  
Bis heute ist es ein Rätsel, wo Sachsenführer Widukind begraben wurde. Eine Knochenjagd in Westfalen *Von Markus Flohr und Urs Willmann*
- 48 Dschihad gegen die Sachsen?**  
Karl missioniert mit dem Schwert. Lernte er den Heiligen Krieg vom Islam? *Von Daniel G. König*
- 50 Schreibe und herrsche**  
Der Frankenkönig regiert sein riesiges Reich ziemlich fortschrittlich *Von Wilfried Hartmann*
- 56 Gelehrte des Herrn**  
Karl umgibt sich mit den klügsten Köpfen seiner Zeit und verwandelt Klöster in Bildungsstätten *Von Kerstin Wölki*
- 62 Zwanzig Kühe für einen Panzerreiter**  
Die meisten Franken sind Bauern. Arbeit und Krieg bestimmen ihr Leben *Von Hauke Friederichs*
- 64 Bis ans Ende der Welt**  
Wie gut kennt der Reisekönig sein Reich – und was weiß er von fernen Ländern? *Von Matthias Hardt*
- 68 Von Gott gekrönt**  
Warum Karl sich im Jahr 800 zum römischen Kaiser erheben lässt, bleibt sein wohl größtes Geheimnis *Von Ralf Zerback*
- 76 Der gerächte Sieg**  
Die »Reichsannalen« verwandeln eine Niederlage der Franken in einen Erfolg *Von Sören Kaschke*
- 78 Die fränkische Verführung**  
Adlige aus Sachsen bekennen sich zum Christentum, um ihren Einfluss zu mehren *Von Steffen Patzold*
- 84 Ein Reich komme**  
Wie aus Karls Feinden seine Erben werden – und das deutsche Reich entsteht *Von Gerd Althoff*
- 90 Karl der Legendäre**  
Mal Sachsen-schlächter, mal Gründervater Europas. Der Kampf um die Erinnerung *Von Max Kerner*
- 98 Im Reich der Stammväter**  
Wo es an Tradition fehlt, wird sie erfunden. Über die Kunst, ein Niedersachse zu sein *Von Frank Werner*
- 102 Der Schrein der Christenheit**  
Aachen, das neue Rom: Eine Reise in die Hauptstadt Karls des Großen *Von Christoph Dieckmann*
- 108 Chronik**
- 110 Zugabe**
- 112 Bücher / Bildnachweise / Impressum**
- 114 Vorschau**



**Karls Gegner**

Vom eigenen Bruder bis zur Kaiserin von Byzanz (oben): Die Widersacher des Frankenherrschers. Seite 27, 41, 55 und 75

► Weitere Texte im Internet:  
[www.zeit.de/zeit-geschichte](http://www.zeit.de/zeit-geschichte)

**TITEL:** Montage aus dem Gemälde »Kaiser Karl der Große« von Albrecht Dürer, um 1512